



Sommersprossen?
Nehmen Sie Dr. Druckrey's
DRULA BLEICHWACHS mit Pigmentbleichmittel!

Das grosse, hässliche Ding

Jede Stadt, die es ernst meint mit dem Stadtsein, hat es: Das Grosse Hässliche Ding (DGHD). Ein Gebäude, dessen Verschandelungspotenzial so gewaltig ist, dass ihm Landmark-Charakter zuwächst. Die wichtigsten Eigenschaften eines DGHD sind Grösse, gefolgt von einer deutlichen Präsenz im Stadtbild, Grösse, grösstmöglicher Klobigkeit und/oder Verziertheit, geringem Nutzwert, Grösse und einer absoluten Unübersehbarkeit (bzw. Grösse). Ausserdem muss es natürlich hässlich sein.

Während andere Städte ein eindeutiges DGHD aufzubieten haben, in Hamburg ist es der Flakbunker auf dem Heiligengeistfeld und in Wien die Müllverbrennungsanlage von Hundertwasser, weitere Beispiele sind die Allianz Arena (München) oder Leverkusen (Leverkusen), herrscht in Berlin noch Uneinigkeit. Die jahrzehntelange Teilung und das multizentrische Durcheinander haben nicht zugelassen, dass von allein ein Konsens über das Berliner DGHD entsteht. Es muss also eine Wahl entschei-

den: hiermit rufen wir dazu auf, das DGHD von Berlin zu bestimmen! Ein paar mögliche Kandidaten stellen wir auf dieser Seite vor, es können aber auch eigene Vorschläge eingereicht werden. Einsendungen bitte bis zum 14. November per Mail an dghd@riesenmaschine.de, mit DGHD und Begründung – die drei besten Einsendungen werden mit wertvollen Restposten aus der letzten Riesenmaschine-T-Shirt-Produktion belohnt. Das Ergebnis gibt es im übernächsten Heft.

WERTVOLLE
PREISE ZU
GEWINNEN!



Und hier unsere Kandidaten



Auswahl

1. Gustavohaus

Schauspieler sollten nicht singen, Musiker sollten keine Bilder malen und Künstler sollten keine Häuser gestalten. Vor allem dann nicht, wenn sie die Kopie der Kopie von Miró sind und ausserdem farbenblind. Immerhin hat Verursacher Gustavo die relative Lebensqualität der Hausbewohner durch die Bemalung gesteigert – weil nämlich die absolute Lebensqualität der in Sichtweite lebenden Menschen seither drastisch gesunken ist.

2. Alexa (im Bau)

Über die neue Shoppinghölle an der Südostflanke des Alexanderplatzes (ab Herbst 2007) haben wir ja bereits ausgiebig in der letzten Berlinmaschine berichtet. Die Investoren reden von der Rückkehr der Goldenen Zwanziger, die Entwürfe erinnern eher an eine Möbel-Hübner-Wohnzimmereinrichtung in riesig. Eine Beleidigung für die vis-à-vis gelegene Kongresshalle, in anderen Städten würde man Derartiges nicht mal in den Suburbs zulassen.

3. Rohbau Landsberger Arkaden

Supertrumpf in den Kategorien Klobigkeit und Nutzlosigkeit, ein Monument vollendeten Scheiterns: Erst sollte es eine Shopping Mall werden, später ein Convention Center. Inzwischen sind mehrere Investoren pleite, der Architekt schon lange tot und selbst Graffiti-sprayer sind sich für das Role Model einer Investitionsruine zu schade.

4. Hauptbahnhof

Berlins erste Shoppingmall mit eigenem Gleisanschluss. Der Punktabzug in der Kategorie Originalität wird durch Spitzenwerte bei „übertriebener Einsatz vom Baustoff Glas“ locker wieder ausgeglichen. Für Selbstmörder übrigens ein echter Geheimtipp – wo sonst kann man nach dem Henkerssnack bei Dunkin' Donuts im freien Flug über mehrere Stockwerke direkt vor einen Zug springen?

5. Sporthalle von Hinrich Baller

Eine Liste hässlicher Architektur in Berlin ist erst komplett, wenn ein Gebäude von

Hinrich Baller darin vorkommt. Wer sich schon immer gefragt hat, warum sich Babyblau, Ziergitter, organische Formen und vor allem die Kombination aus allem zusammen im Hausbau nie richtig durchgesetzt haben: Hier ist die Antwort.

6. Bundesinnenministerium

Der Regierungsumzug war damals eine umstrittene Sache, viele Leute wollten lieber in Bonn bleiben, als nach Berlin zu ziehen. Zur Strafe wurden dafür die Regierungsgebäude so trostlos wie möglich gestaltet: Das Finanzministerium ist ein grosser grauer Klotz, das Ausserministerium eine Schimäre aus NS- und Berliner-Republik-Versatzstücken und mit dem Bundeskanzleramt fangen wir gar nicht erst an. Den Sonderpreis für verhunzte Repräsentationsarchitektur erhält allerdings das Innenministerium in Moabit. In seiner ganzen Unattraktivität wurde es von vorn unauffällig in einen Wohnblock integriert, von der Spreeseite sieht es dafür aus, als wären die Baupläne in einem Teleshoppingkanal gekauft worden.

? RATGEBER

• SO GEHT'S:

- Medium Size Bauch
- Rückwärts (das neue Vorwärts)
- Red Bull koffeinfrei
- Hip Hop Musik (schmissig)

• SO NICHT:

- dubiose Handelsmarken
- Steuerhinterziehung (ausser heimlich)
- Tanktourismus (erhöht Unfallgefahr)
- Spinat-Bionade

Das besondere Event

Niemand käme auf die saublöde Idee, alle Folgen der Tagesschau erst anzusehen, wenn die Apokalypse unmittelbar bevorsteht oder Brehms Tierleben erst zu schreiben, wenn die Evolution endlich mal abgeschlossen ist. Denn so liefe man ja Gefahr, vor Vollendung des Gesamtwerks zu versterben. Deswegen ist es nur logisch, dass das seit 13 Jahren erwartete zweite Computerspiel der grossartigen, fantastischen, unübertroffenen (im Geiste bitte fortsetzen) **Sam and Max** nicht in einem Rutsch erscheint, sondern so, wie es jeder vernünftige Fernsehserienkonsument gewöhnt ist: in Episoden.

Am **1. November** ist deshalb weltweit der erste Teil des neuen Spiels auf www.telltalegames.com zum Kauf bereit.

U-Bahnplan Sammelbild Nr. 124

